

Wieshadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt“ Nr. 6650-52.
Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 12. L. — monatlich, 12. L. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. 12. L. 400 vierteljährlich durch alle bekannten Buchhandlungen, einschließlich Postgebühren. — Bezugs-Veränderungen können angedeutet werden: in Wiesbaden die Vertriebs-Verwaltung 13, sowie die Hauptvertriebsstellen in allen Teilen der Stadt; in Überbach die dortigen Zustellstellen und in den benachbarten Dörfern und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Kräger.



Bezugspreis für die Beilage: 30 Pf. für deutsche Ausgaben im „Reichsboten“ und „Meiner Ausgabe“ in einschlägiger Größe; 20 Pf. in besond. abweichender Ausgabe, sowie für alle übrigen deutschen Ausgaben: 30 Pf. für alle ausländischen Ausgaben: 1.25 M. für deutsche Postämter; 2.25 M. für ausländische Postämter. — Bei wiederholter Aufnahme unerschütterlicher Ausgaben in kurzen Abständen sind besondere Rücksicht zu nehmen.

Abend-Ausgabe: für die Rhein-Ruß. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ruß. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wieshadener Tagblatt: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt 24206 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorerwähnten Tagen und Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Dienstag, 31. Juli 1917.

Abend-Ausgabe.

Nr. 385. — 65. Jahrgang.

Der Tauchbootkrieg.

Neue U-Bootserfolge.

W. T.-B. Berlin, 31. Juli. (Drahtbericht. Amtl.) Neue U-Bootserfolge im englischen Kanal und im Atlantischen Ozean: 22500 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der durch zwei Fischdampfer gesicherte, bewaffnete englische Tankdampfer „Fouahoga“ (4586 Bruttoregistertonnen), der englische Dampfer „Tangle“ (3934 Bruttoregistertonnen) mit Kohle und Palmöl von Westafrika nach England und ein tief beladener, großer Dampfer, anscheinend mit Sprengstoffladung. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Die Kriegsschiffsverluste der Entente.

Berlin, 31. Juli. (Drahtbericht.) Die gesamten Kriegsschiffsverluste der Entente sind etwa 25000 Tonnen größer, als der Bestand der amerikanischen Flotte zu Beginn des Kriegs oder nur 2000 Tonnen geringer als der Tonnengehalt der Kriegsschiffe Japans und Italiens zusammengezogen bei Kriegsausbruch.

Ein Getreidedampfer aus Indien verloren.

W. T.-B. Bern, 30. Juli. Laut „Corriere della Sera“ stießen 250 Meilen von Syrakus nachts zwei Dampfer zusammen, wobei der neuzeitliche Dampfer „Kumana“, mit Getreide und anderen Waren aus Indien, platt durchschnitten wurde und sofort sank. Ein Teil der Besatzung wurde gerettet.

Ein englischer Schlepper in die Luft geflogen.

W. T.-B. Bern, 30. Juli. „Australische de Lyon“ meldet aus Las Palmas: Der englische Schlepper „Janda“ ist in die Luft geflogen. Zwei Matrosen sind getötet worden.

Die erfolgreiche deutsche Artillerie-gegenwirkung in Flandern.

Ein gescheiterter französischer Unterstützungsversuch.

W. T.-B. Berlin, 30. Juli. Die Artillerieschlacht in Flandern, in der die beiderseitigen Artillerien um die Oberhand ringen, ehe die Infanterie in Aktion tritt, tobte auch am 29. Juli mit größter Heftigkeit. Die vorderen Stellungen sind zum Teil in Trichterfelder verandelt, die Batteriestellungen sind von Einschlägen umsäumt, und auf den Straßen, Zufahrtswegen und Unterfunksorten liegt bis weit ins Hintergelände hinein Tag und Nacht schweres Feuer. Die deutsche Gegenwirkung hat jedoch, trotz der Übersättigung mit Granaten aller Kaliber bis 38 Zentimeter und trotz reichlicher Verwendung von Gas, keinen Augenblick an Stärke nachgelassen und ist in der Bekämpfung des Germanes erfolgreich. Am 29. Juli war die englische Artillerie gezwungen, bis gegen Mittag eine Erhüpfungspause eintreten zu lassen. Die englischen Batterien versuchten häufig, sich durch Einnebeln der Wirkung der deutschen Batterien zu entziehen. Ein Versuch, die deutschen Küstenbatterien von der Landseite her zu fassen und zum Schweigen zu bringen, mißlang. Die englischen Monitore und Torpedoboote, die sich der Küste zu nähern versuchten, wurden nach kurzem Feuerkampf vertrieben.

An der langen Front von der Küste bis Lille begannen sich langsam die Brennpunkte des für die nächste Zeit zu erwartenden Infanteriekampfes zu zeigen. Die Engländer trommelten besonders heftig zwischen Het Sas und Bieltje. Alle örtlichen Angriffe, die die Engländer jedoch am Abend des 29. Juli und am 30. Juli hier vortrugen, scheiterten verlustreich. Ebenso war an der Küste der Artilleriekampf besonders heftig. Die Engländer versuchten hier täglich von neuem die Brücken über Dyer- und Rieuport-Kanal wieder herzustellen, die das deutsche Feuer immer wieder zerstört. An der übrigen Westfront waren Artillerie- und Patrouillenkämpfe bei Sullud, Lens und St. Quentin.

Der französische Versuch, den sich vorbereitenden englischen Angriff in Flandern durch einen starken Vorstoß an der französischen Front zu unterstützen, ist kläglich zusammengebrochen. Im Laufe des 29. Juli räumten die Franzosen auf der ganzen Front von Comy bis zum Winterberg den ganzen Tag über immer wieder vergebens an. Die ersten Angriffe brachen um 6 Uhr morgens im Abwehrfeuer und im Gegenstoß zusammen. Den Vormittag über schickten die Franzosen noch mehrmals dichte Sturmwellen vor die größtenteils bereits durch das ausgezeichnet liegende Sperrfeuer, der Rest im Nahkampf abgewiesen wurden. Ein neuer zusammengefügter starker Angriff erfolgte um 5 Uhr

30 Min. nachmittags ohne besseren Erfolg. Noch einmal gingen die Franzosen an zu trommeln und steigerten ihre Artilleriewirkung bis 11 Uhr abends zu größter Heftigkeit. Die Anariffskraft der französischen Divisionen war jedoch georchen. Im deutschen Vernichtungsjäger kam der französische Angriff nicht mehr zur vollen Durchführung. In zahlreichen Stellen war die französische Infanterie nicht mehr zum Angriff vorzubringen. Wo sie zum Sturm antrat, begann der Anariff alsdald zu stocken. In dem Bleihagel der deutschen Maschinengewehre und Schrapnells sturten ihre Angriffswellen aufgelöst in die Ausgangsgräben zurück.

Die nachdrückliche Wirkung unserer Fliegerangriffe.

W. T.-B. Berlin, 30. Juli. Der 28. Juli war wieder ein Greßkampftag der Luftstreitkräfte. Der Gegner verlor im Westen 35 Flugzeuge, davon 34 im Luftkampf. Die berühmte Jagdflottille des Oberleutnants Doster vernichtete ein feindliches Geschwader von 6 Flugzeugen. Oberleutnant Doster erlangte dabei seinen 20. Luftsieg. Derselbe Jagd-Oberleutnant v. Lutschel durch den Abschluß zweier Gegner. Unsere Bombenflieger trugen Ehre und Verherrlichung fern im Feindesland. Wie in der Nacht vom 27. zum 28. so schlugen auch in der letzten Nacht deutsche Flieger Bomben auf Bahnhöfe und militärische Anlagen von Paris. Andere suchten den wichtigen Eisenbahnnotenpunkt Villers-Gotterets (28 Kilometer südwestlich Soissons) mit Bomben heim. Die Ziele in und unmittelbar hinter der Front wurden in der üblichen Folge mit Geschossefeuer und Bombenwürfen angegriffen. Feindliche Batteriestellungen bei Ypern erhielten allein 6700 Kilogramm Sprengstoff. Die Industrieanlagen von Compey und Neuf-Maison, nördlich bzw. südwestlich Nancy, wurden mit 1500 und 3400 Kilogramm Bomben beworfen, deren gute Lage einwandfrei beobachtet wurde. Diese Werke, die eine Hauptstütze der französischen Rüstungsindustrie darstellen, sind in der letzten Woche wieder fast allnächtlich und jedesmal mehrere Stunden lang bombardiert worden. Die Wirkung dieser fortgesetzten Angriffe kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Bescheidenheit stellen unsere Flieger bei Tageserkundungen fest, daß beide Werke mehrere Tage lang völlig still lagen. Was sich ein Ausfall für die französische Kriegsrüstung bedeutet, wird jeder leicht ermessen.

Ostgalizien befreit.

Der weitere Vormarsch.

W. T.-B. Berlin, 30. Juli. Ostgalizien ist so gut wie befreit. Die Russen haben sich östlich des Grenzflusses Zbrucz gestellt, der von dem Vorkämpfer in breiter Front erreicht und in mehreren Stellen überschritten wurde. Der Durchbruch biegt die längs des Flusses von Norden nach Süden laufende Front nach Südwesten ab und läuft über Nowoska-Grodek-Ryhlen-Stroczka und den Czere-mocz, das Gebiet der Stadt Tschernowiz in weitem Bogen umfassen. In diesem Räume setzten die Russen alles dran, um der drohenden Umfassung zu entgehen. Ihre besten Truppen, Todes-Bataillone und die neu gebildeten revolutionären Bataillone für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit werden den vordringenden Verbündeten rücksichtslos entgegengeworfen. Um die Waldhügel zwischen Zbrucz und Dnjestr, zwischen Dnjestr und Pruth sowie beiderseits des Czere-mocz wird erbittert gekämpft. Aller Widerstand jedoch vermochte den Vormarsch nicht zu hemmen und erhöht lediglich die russischen Verluste. Die Feldartillerie und namentlich die schweren Batterien bleiben bei den schlechten Wegen der unausfallsam vordringenden Infanterie auf den Fernen und greifen mit stärksten Feuerüberfällen ein, sobald der Russe sich fest. Die von der russischen Seeresleitung befohlenen Seeangriffe aber weitererten im rasenden Maschinengewehrfeuer der feinen Zoll weidenden Infanterielinien der Verbündeten. An verschiedenen Stellen, wo der russische Widerstand besonders heftig war, wurden auf dem Vormarsch wahre Totenfelder gefallener Russen baliert. In den Karpathen geht der Vormarsch in den nach Osten und Südosten streichenden Tälern des oberen Sereth, der Suczawa und der Moldau ohne Stockung voran. Die Höhen bei Delnito, westlich Hundul-Moldawi, sind erreicht.

Dr. Berlin, 31. Juli. (Eig. Drahtbericht. ab.) Der Kriegsberichterstatter des „F.“, Leonhard Bels, meldet aus dem Kriegspressequartier vom 30. Juli: Mit dem Zurückweichen der Heeresgruppe Kornilow über den Grenzfluß Zbrucz ist die Befreiung Galiziens so gut wie vollzogen. In russischen Händen verbleibt lediglich ein schmaler Streifen beiderseits des Pruth mit den beiden Städten Bobalyn und Leskiew, nicht größer als der schmale Streifen von Ciska, den die Franzosen besetzt halten. Die Sumpfszone zwischen der Kolonie Berlin und dem Pruth bildet die natürliche Frontlinie, die man einstweilen noch nicht aufzugeben hat. Der Südostrwind Galiziens zwischen den Rändern

des Sereth und Pruth in den Dnjestr ist dagegen schon vom Feinde gesäubert. Das Gros der Stoßtruppen strebt inzwischen vom Horoden Ia auf die Straße nach Tschernowiz an. Da gleichzeitig auch die 3. österreichische Armee des Generalsebersten Kriegl von Entiahu und die 7. Armee des Generalsebersten Koevel aus dem Galizischen Bergland gegen Tschernowiz marschieren, ist ein förmliches Wettrennen zwischen unseren Armeen, um den Feind vor sich her auch aus der Bukowina wegzufegen, doch leistet der Gegner beiderseits der Bahnstrecke Tschernowiz noch Widerstand.

Die gefährdete 7. und 8. russische Armee.

W. T.-B. Bern, 31. Juli. (Drahtbericht.) Der „Temps“ meldet aus Petersburg: Die Russen haben hinter dem Pruth eine neue Front eingerichtet. Der Rückzug der 11. Armee bedeute eine große Gefahr für die 7. und 8. Armee, deren Rückzug außerordentlich schwierig sei. Hindenburg habe in Erwartung einer großen Schlacht auf dem Südtail der russischen Front 11 neue Divisionen herangeführt.

Kerenski beschloß die Umbildung des Generalstabs und des Militärbezirks Petersburg. Er will neue, tatkräftige, junge Offiziere berufen, die sich sowohl an der Front wie durch die demokratische Organisation des Heeres ausgezeichnet haben.

Die russischen Brandstiftungen und Plünderungen in Tarnopol.

Ni. Wien, 31. Juli. (Eig. Drahtbericht. ab.) Nach einem letzten vorliegenden Bericht hatten die Russen Tarnopol an mehreren Stellen in Brand gesteckt und jeden Versuch, die Gebäude zu löschen, durch Fortschaffen der städtischen Feuerlöcher unmöglich gemacht, ja, die Einwohner der brennenden Häuser durch aufgestellte Wachposten an der Rettung der Möbel verhindert. Das städtische Elektrizitätswerk wurde zerstört; die Stadt ist ohne Beleuchtung. Vier Tage dauerte die Plünderung. Insgesamt wurden 20 Menschen erschossen.

W. T.-B. Lemberg, 31. Juli. (Drahtbericht.) Wie die „Gazeta Nowosa“ von kompetenter Seite erfährt, haben die Kosaken, während die Stadt Tarnopol in Flammen stand, von den Einwohnern Geld und Provisien erpreßt, auch Geld und Lebensmittel geraubt. Vorden drangen in die Gebäude- und Gemeindegaststätten ein, erbrachen die Kassen und vernichteten die amtlichen Schriftstücke. Die Bevölkerung steht noch immer unter dem Eindruck der Vorgänge an den Schreckentagen. Die Militärbehörden haben die Einfuhr von Lebensmitteln in den jüngst befreiten Ortschaften verfügt.

Der Kaiser bei den osmanischen Truppen.

W. T.-B. Konstantinopel, 31. Juli. (Drahtbericht. Agence Mill.) Kaiser Wilhelm besichtigte am 25. Juli die an der galizischen Front kämpfenden osmanischen Truppen und sollte ihren ausgezeichneten Leistungen, besonders während der jüngsten Offensive, sowie der unter ihnen herrschenden Ordnung und Manneszucht uneingeschränktes Lob. Er verließ etwa 50 Offizieren und 200 Mann, die sich besonders hervorgetan, Auszeichnungen.

Die Bedrohung der Rumänen in der rechten Flanke.

Ein neutrales Urteil über die Durchbruchskatastrophe.

W. T.-B. Berlin, 30. Juli. Im „St. Galler Tagblatt“ vom 26. Juli sagt der militärische Mitarbeiter Karl Meyer über den Zusammenbruch der russischen Südwestfront: Die russische Front wurde an der kritischsten Stelle zertrümmert, nämlich an einem Punkt, der am meisten nach Westen vorspringt. Nach einem schlagartig wirkenden Feuerüberfall der auf kleinem Raum aufgestauten Artillerie folgte innerhalb kürzester Frist ein wichtiger Infanteriesturm, der nicht nur zum Überrennen der ersten Verteidigungslinie, sondern zum Durchbruch durch zwei, stellenweise sogar drei volle Verteidigungszonen führte. Der Durchbruch übertrug in seiner katastrophalen Bedeutung und blutigen Rückwirkung auf weite Frontteile selbst den bei Dunajew und dürfte sich zu noch vernichtenderer Bedeutung auswachsen als jene klassische Offensive. Von verhängnisvoller Bedeutung wird der Zusammenbruch der russischen Südwestfront auch für die Rumänen werden. Diese gingen in der Erkenntnis der drohenden Gefahr, von drei Seiten her umfaßt zu werden, zu Angriffen über, die anscheinend stellenweise sogar Erfolge zeigten, doch kommt das alles viel zu spät. Die Aufrollung der russischen Front in den Karpathen und der Einmarsch der Verbündeten in die Bukowina wird sich so rasch vollziehen, daß die Rumänen binnen kurzem selbst in der rechten Flanke bedroht sind.

Die schweren russischen Offiziersverluste.

W. T.-B. Berlin, 30. Juli. Über die ungeheuren Offiziersverluste läßt sich „Utro Moskij“ vom 10. Juli von der Front berichten: Das russische Offizierskorps erlitt in den letzten Kämpfen ungeheure Verluste. In manchen Regimenten erreichten die Verluste 60 v. D. Es kamen Fälle vor, in denen die Offiziere ihre Plätze infällig annehmen, da

bestärkten Kamecaden zu Hilfe zu kommen, aber diese weigerten sich ganz und sagten: „Seh doch selbst hin, wenn du willst.“ So kamen z. B. Soldaten eines finn-ländischen Gardebataillons ihrem Obersten Jemirov nicht zu Hilfe, der allein mit drei Tapferen gegen den Feind vorgegangen war. Die schändliche Propaganda der Bolschewiki und die Untergrabung des Prestiges der Offiziere taten bei der Masse der unüberlegten Leute das Ihrige. Viele Gardeoffiziere melden sich jetzt in das englische Heer. Es ist festgestellt, daß ein Trupp bolschewistischer Propagandisten an der Front eingetroffen ist.

Kerenski im Großen Hauptquartier.

— Lugano, 30. Juli. (ab.) Nach einer Stefanimediation aus Petersburg ist Kerenski zum Großen Hauptquartier abgereist zur Abhaltung einer Konferenz mit den obersten Kommandanten, den höheren Kommandanten, den Kommissaren beim Heer, den Generalen Alexejew und Kuhl und dem früheren Kriegsminister Gutschkow über die militärische Lage.

Die Aufnahme der Kanzleranklage im feindlichen Ausland.

Englische Stimmen.

Amsterdam, 30. Juli. Nach einer Neutermedien schreibt „Daily News“: Ein bemerkenswerter Zug in der Anpreisung des deutschen Reichskanzlers ist das völlige Fehlen eines Hinweises auf die Zukunft Belgiens. Keine Herausforderung wurde unweigerlich und notwendig sein als Resultat der Frage: von Donnerstag ab der Reichskanzler bereit wäre, sich zu verpflichten, Belgien nicht nur zu räumen, sondern es voll zu entschädigen und dem belgischen Volk die vollständige absolute und unbedingte Unabhängigkeit wiederzugeben. Wenn die deutschen Versicherungen über das Verhalten nach Frieden durch Vergleich Gläubigen laiden sollen, so muß dieses geheimnisvolle Schweigen gebrochen werden. Dies ist eine Forderung, die an Bedeutung alle anderen Zeitungsprobleme übertrifft. Wenn der Reichskanzler der ganzen Welt seinen guten Willen zeigen wollte, so hätte er eine ausgezeichnete Gelegenheit dazu. Aber aus Gründen, die deutsch sind, verzögert er die Gelegenheit nicht und erhebt besonders Anklagen gegen den guten Willen der Verbündeten.

„Daily Chronicle“ schreibt: Die Erklärungen des Reichskanzlers und des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen klingen offenbar verabschiedet. Kerenski wiederholt für Deutschland den Wunsch, einen Frieden nach dem status quo ante hätte er als einen ehrenvollen Frieden angesehen, weil er Österreich und Deutschland, die beiden Urheber des größten Verbrechens gegen die zivilisierte Welt, instand setzen würde, sich aus ihrem Unternehmen zurückzuziehen ohne sich zu einer Niederlage zu bekennen ohne Strafe zu erleiden und ohne daß ihnen die Chancen für die Zukunft beschnitten würden. Während Kerenski aus Gründen der nationalen Ehre und der Humanität den Frieden unter jenen Bedingungen befürwortet, mit Michaelis mit einer Anklage gegen Frankreich auf, natürlich um den Russen zu zeigen, wie viel ungenügend seine Feinde im Vergleich zu seinen Verbündeten sind. Das Wort tritt dafür ein, daß Eliaß Lotzungen an Frankreich stellen müsse. In welchem englischen Blatt heißt es denn dem „L.A.“ zufolge: Michaelis sprach über gewisse Grenzveränderungen, die die Franzosen fordern wollten. Die einzige Stelle, die er meinen kann, ist das Saartal. Wenn seine Streifen von der französischen Regierung aus strategischen Gründen besetzt wird, dürfte dies eine größere Bedeutung haben und wäre des Lebensfalls nicht den zwei anderen Provinzen gleich zu stellen, die Deutschland 1870/71 erobert hat. Wir müssen uns auch daran erinnern, daß Frankreich einige Millionen Tote und Verwundete in dem ihm aufzunehmenden Krieg verloren hat, in den Kämpfen für die Freiheit die größte Bürde zu tragen hat und deshalb außerordentliche Ansprüche für die Zukunft (1) stellen werden kann, größere Ansprüche als Deutschland im Jahre 1871. Kein anderer Staat dürfte solche Ansprüche erheben, mit Ausnahme von Belgien. (Hierzu meint der „L.A.“: Das Wort in der Tat einigermassen verzogen. Daß man ausgerechnet das Saartal aus strategischen Gründen anstatt an wirtschaftlichen Gründen bemerkt, ist wohl bisher noch keinem Menschen eingefallen.)

„Daily Mail“ schreibt: Die Rede Kerenski macht der offenen Frage aus, die im Anschluss an Deutschland und Österreich gerichtet werden ist, nämlich, ob sie als Vorbedingung der Friedensverhandlungen Serbien und Belgien räumen wollen. Solange die deutsche Macht das ganze Mittelmeer und den nahen Osten beherrscht und solange das Gebiet Deutschlands und seiner Verbündeten ununterbrochen von Sowjetruß bis Bagdad unbesetzt, solange würde der Friede Deutschland unmöglich, nicht nur ganz Europa, sondern auch Asien zu beherrschen. Es gebe keine Sicherheit für Indien und Ägypten und selbst die Vereinigten Staaten (1) würden in ihrer Existenz bedroht.

Die „Times“ schreibt: Lord George hat der Anteilnahme des Reichskanzlers im Verhältnis so zugesetzt, daß Dr. Michaelis bei notwendigem Land, gleich wieder in die Presse zu treten und sich dabei den österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen zu Hilfe zu holen. Ihre Aufmerksamkeiten enthalten nichts Neues. Außer der Bitte, mit der der Reichskanzler seine im Reichstag gehaltenen Rede wiederholte, seine Dittorien und Festreden gegen die Verbündeten sind bezeichnend und charakteristisch. Es ist ein Zeichen von Schwäche. Kerenski gibt direkt zu, daß die Rede überhaupt nicht gehalten worden wäre, wenn die Rede des Reichskanzlers offenbar nicht erfolglos geblieben wäre. Das deutsche und österreichische Publikum hat sich verhalten lassen, sich von dem ersten Auftreten des ersten Nachfolgers Bethmann Hollwegs und der Reichstagsauflösung große Erwartungen zu versprechen. Ihre Enttäuschung ist dabei bitter. Der österreichische Staatsmann frunkte dieselbe sagen, wie sein Berliner Verbündeter. Die Enthüllungen des Reichskanzlers bedeuten nichts, als daß die Kriegsziele der Verbündeten dieselben sind, wie sie Wilson im Januar mitgeteilt wurden. Ribot habe versprochen, nicht nur daß von Michaelis anzufrüher Abkommen mit Rußland, sondern alle geheimen Urkunden, die mit Rußland ausgetauscht sind, zu ver-

öffentlichen. Das Blatt fragt, ob Michaelis oder Kerenski ebenso versprechen wollten, alle geheimen Schriftstücke, die zwischen Berlin und Wien beizubehalten, zu veröffentlichen.

— Zürich, 30. Juli. (ab.) Der Londoner Korrespondent der „Neuen Zürcher Ztg.“ erfährt aus dortigen politischen Kreisen, daß die Resolution des deutschen Reichstags Aussicht auf eine Regelung der Friedensfrage durch Verhandlungen eröffne, trotzdem die Resolution keine Anknüpfung auf einen Schiedsgericht enthält. Die Ankündigung der Schaffung eines Ministeriums für den Wiederaufbau nach dem Kriege deutet darauf hin, daß man die letzte Periode des Krieges als gekommen erachtet.

Die „Ansprüche“ auf das Saarbecken.

Genf, 31. Juli. Zu den Entwürfen des deutschen Reichskanzlers erklärt der frühere Reichsrichter und jetzige Redakteur vom „Journal de Genève“ u. a., es sei richtig, daß im Lauf der Kammerführung ein Dokument verlesen worden sei, das beweise, daß Herr Briand im Februar d. J., also kurz vor dem Sturz des Jaren, von den Alliierten gewisse Gebiete auf dem linken Rheinufer versprochen worden sind. Manche Abgeordnete hätten diese Rede sehr schön, manche aber ungenügend gefunden. Da sei Herr Ribot auf die Tribüne gestiegen. Er habe die Ansprüche des Briandischen Kabinetts auf das Saarbecken fallen lassen und mit um so größerer Energie das Anrecht Frankreichs auf Elsass-Lothringen darzustellen versucht.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Betriebszählung.

Am 15. August findet, wie bereits mitgeteilt, auf Veranlassung des Kriegsamts eine Zählung und genaue Aufnahme der Gewerbebetriebe statt. Diese erfolgt in einer so umfassenden Weise, daß mit Ausnahme der Landwirtschaft, jeder Betrieb vom größten Industriewerk bis zum Heimwerker davon erfaßt wird. Die auszufüllenden Fragebogen sind sehr eingehend angelegt. Die Stadtwirtschaft sah sich in Anbetracht der Wichtigkeit der Aufnahme und der Bedeutung, welche ihr die Behörden in Berlin beimessen, veranlaßt, die Vorstände der beteiligten Vereine und Innungen vorgestern nachmittags zu einer Besprechung im Rathaus einzuladen. Die Versammlung war zahlreich besucht und wurde von Herrn Stadtrat Schulte geleitet, der eingehende Aufklärung gab. Bei der Durchsprechung der einzelnen Fragen zeigte sich, daß diese, trotzdem sie auf den ersten Blick ziemlich klar erscheinen, verschiedenen Auffassungen begegneten und manche Zweifel wegen deren Beantwortung bestanden. Es wurde weiter mitgeteilt, daß wegen der vollständigen und ausführlichen Aufnahme sehr genaue Anweisungen seitens des Kriegsamts an die Stadt- und Gemeindeverwaltungen ergangen sind, denen die städtischen Behörden nur dann nachkommen können, wenn sich die Beteiligten recht ernstlich um eine genaue Ausfüllung der Fragebogen bemühen. Deren Ausgabe erfolgt durch besondere Verteilungsleute (Zähler) zwischen dem 1. und 7. August, die Müdigkeit muß durch die Betriebe selbst erfolgen, und zwar auf Nummer 10—18 im Erdgeschoss des alten Museums, zwischen dem 16. und 20. August. Die Zähler können naturgemäß keine Erläuterung für die Ausfüllung der Fragebogen geben, da sie hierzu keine Zeit haben und dann auch leicht Irrtümer entstehen würden. Die Stadtwirtschaft hat daher den Weg der Aufklärung durch die Vorstände der Vereine und Innungen gewählt. Für die hiesige Kaufmannschaft errichtet der „Kaufmännische Verein“ während der Zählungszeit eine besondere Auskunftsstelle (Luisenstraße 20), deren Leitung der Geschäftsführer des Vereins Herr Kaufmann Jakob Schüler übernehmen hat. Die hiesigen Kaufleute erhalten dort bezüglich der Betriebszählung bereitwilligst jede gewünschte Auskunft.

Ein Protest der Bäcker.

Eine Versammlung von Meistern und Schülern des Bäckerhandwerks, die am Samstag in den Drei Königen in der Marktstraße abgehalten wurde, beschloß sich in eingehender Besprechung mit der geplanten Zusammenlegung der Kleinbäckereien und der Wiedereinführung der Nachtarbeit im Bäckerhandwerk. Aus den Mitteilungen des Referenten Hanses aus Hamburg ergab sich, daß die Zusammenlegung der kleinen Bäckereien zu größeren Betrieben beschlossen ist, und zwar um Arbeitskräfte und Material zu sparen. Die Ausführung dieses Beschlusses bedingt die Einführung der Nachtarbeit. In Deutschland sind infolge des Krieges bereits 30 000 oder 25 Prozent der gesamten Bäckereien geschlossen worden. Von 154 Wiesbadener Bäckereien sind nur noch 84 im Betrieb, und die Schließenzahl ist hier den 280 auf 90 zurückgegangen. Im Namen der hiesigen Bäckereiinnung erklärte Bäckereimeister Friedrich Hammer, daß die Innung

ebenfalls gegen die Wiedereinführung der Nachtarbeit sei. In Wiesbaden werde aber nach einer Mitteilung des Magistrats eine weitere Zusammenlegung der Bäckereien nicht beabsichtigt. Für den Einberufungsausschuss gab der Vorsitzende Haese des Gewerkschaftsrates eine ähnliche Erklärung ab. Bäckereimeister Johann Damm richtete an die Beschäftigten das Ersuchen, die Nachtarbeit zu bezeugen, wo sie ihnen etwa zugunsten werden solle. Eine Entschließung gelangte zur Annahme, in der gegen die Zusammenlegung der Bäckereien und die Wiedereinführung der Nachtarbeit protestiert wird. Was durch die Betriebszusammenlegung an Holzmaterial gespart werde, werde durch den bedeutend stärkeren Lichtverbrauch infolge der Nachtarbeit wieder vergeudet. Die Schwierigkeiten beim Transport des fertigen Brotes würden außerordentlich groß werden, die Arbeit werde weniger gut, der Umgang mit dem knappen Rohmaterial weniger vorsichtig sein usw. Zum Schluß wurde die Behörde eindringlich gewarnt, einen Weg zu beschreiten, durch den nicht nur ein Berufsstand, sondern auch das Interesse der Allgemeinheit aufs schwerste geschädigt werde.

— Vom Wochenmarkt. Die Obstausfuhr war unter dem Einfluß der in Kraft getretenen Höchstpreise und auch wohl des ungünstigen Wetters in einer Menge vorhanden, die für die Versorgung derjenigen reichte, die in der Lage sind, die innewein recht hohen Preise anlegen zu können. Gurken waren in großen Mengen, anderes Gemüse aber wenig vorhanden. Die wenigen Bohnen, welche zur Stelle waren, waren im Handumdrehen zum Preis von 50 Pf. für das Pfund vergriffen. — An den städtischen Verkaufsstellen wurden abgegeben: Kopfsalat zu 15 Pf., das Stiel, rote Rüben zu 20 Pf., Tomaten zu 1 M., Radieschen zu 30 Pf., Rübenspinat zu 10 Pf., Wirsing zu 20 Pf., Solahurten zu 30 Pf., Zwiebeln zu 20 Pf., Karotten mit Kraut zu 25 Pf., das Pfund, Gimmachgurken zu 6 M., 4,70 M. bezw. 3,50 M. das Quindert.

— Kartoffelhandwerk. Vorgestern trafen zwei Männer aus Wiesbaden mit dem Frühlings auf der Galistele Auringen-Rabenbad ein und begaben sich scheinbar auf den Acker eines Auringer Einwohners zur „Kartoffelernte“. Der Besitzer sah die ungeladenen Gäste und verjagte sie. Zum Glück erschienen sie schon beladen am Bahnhof, wo ihnen die Waage, die sich auf über einen Zentner Kartoffeln belief, abgenommen wurde. Diese Art Konkurrenz wird natürlich, auch nach ein gerichtliches Nachspiel haben.

— Zur Bekämpfung der Fellbierkäse sind, wie der Oberbürgermeister bekannt gibt, strenge Maßnahmen getroffen worden, um dem die allgemeine Versorgung gefährdenden Treiben durch Sperrung der Felder während der Nachtzeit und einer erhöhten Zahl der Wachenposten zu begegnen. Das Feldschutzpersonal wird zu diesem Zweck durch Polizeibeamte und Militär verstärkt, eine genaue Überwachung der Gemarkung durchzuführen, insbesondere werden nächtliche Streifen abgefahren, bei denen die Schenkeboas mit Schußwaffen versehen sein werden. Das Betreten der Felder zur Nachtzeit von 10 Uhr abends bis 5 Uhr morgens ist verboten.

— Unfall. Gestern nachmittags ist die in einem Hause an der Dornienstraße wohnende 10 Jahre alte Schülerin Elisabeth Schaaf aus dem Fenster gestürzt und hat sich dabei eine schwere Hirnerschütterung zugezogen. Das Kind wurde durch Vermittlung der Sanitätskommission ins Krankenhaus geschafft, ist dort jedoch bald nach seiner Entlassung gestorben. Erst vor einigen Wochen hatte das Kind seine Mutter durch den Tod verloren.

— Wiesbaden-Bierstadt. Aus Bierstadt wird uns geschrieben: Eine recht unangenehme Überraschung erfahren unsere Bewohner, die darauf angewiesen sind, die elektrische Bahn zu benutzen. Die Verwaltung teilt nämlich unserer Gemeinde mit, daß beabsichtigt sei, den Betrieb entweder ganz einzustellen oder ihn stark zu beschränken. Das ist ein schwerer Schlag für die Hunderte von Angestellten, Arbeitern und Arbeiterinnen, die am Mittag nach Hause fahren, um ihre Mittagessen einzunehmen. Die Mittagspause ist zu kurz, als daß man den Weg zu Fuß nehmen könnte. Das Mitnehmen von Speisen ist zurzeit aus gewissen Gründen unmöglich, und noch unmöglicher ist es, in der Stadt zu essen. Man sollte jedoch meinen, daß sich auch für die Folge der jetzige halbseitige Verkehr anstrengt erhalten lassen werde.

— Jubiläum. Am 1. August ist es 40 Jahre, daß Herr Reichl Eisenbahn-Überwachungsbeamter Paul Kathan-Roll in Wiesbaden im Dienste der preussischen Eisenbahn steht.

— Brennspiritus für Kindermittel. Für den Monat August ist dem Magistrat wieder dieselbe Menge Spiritus zur Verteilung überlassen worden wie im vergangenen Monat. Jedem Perzentagen kann daher höchstens wieder eine Maß zugute kommen. Die aus der Bekanntmachung des Magistrats im Anzeigenteil hervorgeht, bezieht die Ausgabe der Bergwerksämtern am nächsten Mittwoch für die Haushaltungen mit dem Buchstaben A bis J.

Aus Kunst und Leben.

* Käthe von Beefer 7. In Meran starb infolge einer Bluthypertension die bekannte und beliebte Schriftstellerin Käthe von Beefer. Früher hier ansässig, siedelte sie vor einigen Jahren nach Meran über. Unseren Lesern ist sie durch die Romane, die wir in unserer Beilage brachten, sehr vertraut. Einen besonderen Namen aber hat sie sich als Jugendschriftstellerin gemacht. So erlebten z. B. die Bücher „Gedächtnisferienreise“ und „Die wilde Hummel“ starke Auflagen, und man kann ruhig behaupten, daß Käthe von Beefer bei unserer Jugend nach viele Jahre weiterleben wird.

* Die deutsche Post auf der Schneekoppe. Zum erstenmal seit ihrem Bestehen, so schreibt uns ein Mitarbeiter, bleibt die deutsche Postagentur auf der Schneekoppe, Preußens höchstem Gipfel, auch den Sommer über geschlossen und damit auch zugleich die Telekomm- und Fernsprech-Betriebsstelle, so daß man dieses Jahr keine Gelegenheit haben wird, seinen Freunden telegraphisch anzugeben, daß man sich auf der Koppe befindet. Früher, vor den Kriegen, waren diese Telekommunikationsstellen häufig, genau so wie es auch bei den Festlegern des Brodens üblich war. Im Frühjahr 1918 waren 40 Jahre vergangen, daß auf der Schneekoppe seitens der deutschen Reichspostverwaltung Postbetrieb eingerichtet wurde. Der damalige Koppenwirt Sommer übernahm die Verwaltung und war somit damals der „höchste“ postliche Beamte. Einige Jahre später

wurde in der böhmischen Laube auf der Koppe eine k. k. österreichische Postanstalt eröffnet. Als bester Maßstab für den Verkehr auf der Koppe zalt stets die Zahl der Posten oben aufgestellten Ansehlskarten, verfaßt doch nur äußerst selten ein Koppenbesucher, seine fernem Angehörigen von diesem Ereignis durch einen Kartengruß gebührend in Kenntnis zu setzen. Vom reichsdeutschen Postamt auf der Koppe wurden an den Pfingsttagen 1914 25 000 Ansichtskarten befördert. Das war der stärkste Postverkehr, der je auf der Schneekoppe zu verzeichnen gewesen ist. Im Laufe des Krieges ist dann die Zahl der Koppenbesucher und damit auch der Umfang des Postverkehrs auf der Koppe immer kleiner geworden, vor allem auch wegen der großen Schwierigkeiten, die der Packweg an der über das Riesengebirge ziehenden österreichischen Grenze mit sich bringt. Mitten im Kriege, am 24. März 1915, konnte der böhmische Koppenwächter und k. k. österreichische Postmeister Johann Kirchschläger seinen 70. Geburtstag und gleichzeitig das Jubiläum seines 40jährigen dauernden Ansehls auf der Schneekoppe feiern.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Im Stadttheater zu München-Gladbach fand die Uraufführung von Ludwig Müllings Trauerspiel „Eva“ statt, ein Spiel vom ersten Sterben, welches die Ermordung Abels behandelt. Mülling, ein katholischer Geistlicher, führt darin in seiner psychologischen Dar-

stellung Probleme der ersten Menschen vor. Das Trauerspiel hinterließ trotz einiger Längen bei dem ausverkauften Haus starken Eindruck. — „Menschenfreunde“, ein Drama von Richard Dehmel, hat Direktor Darmstadt (Wesien) für das Lessing-Theater erworben. Das Stück wird in diesem Winter die Uraufführung erfahren. — Aus Weimar wird dem „L.“ gemeldet: Dieser Tage starb hier im Alter von 86 Jahren die Frau verwitwete Kai Ksmut. Sie war eine der ältesten Weimarerinnen und hat Goethe noch gekannt, bei dessen Tod sie 12 Jahre alt war. Unter seiner Leitung wirkte sie in einigen Kinderkomödien mit, und mit Stolz erzählte sie gern, daß sie öfters auf Goethes Schos gestiegen.

Bildende Kunst und Musik. Das Lustspiel „Im Klubseffel“, seinerzeit vielgelesen, von Höpfer und Heller ist von den beiden Verfassern als Operentext bearbeitet worden. Die Partitur schreibt Gilbert. Die Uraufführung findet in der Berliner Komischen Oper statt. — Dem Generaldirektor der Berliner Königl. Museen, Wirklichen Geh. Rat Dr. v. Dode, ist der Neue Akademie I. Klasse mit Ehrenkranz verliehen worden. — Jean Gilberts Operette „Die Kinkönigin“ wurde neuerdings von Deutschen Theater in Konstantinopel und vom Theater in Soerabaja auf der Insel Java zur Aufführung angenommen.

Wissenschaft und Technik. Laut „L.“ hat die Greger-Universität Peter Rosegger und dem Komponisten Wilhelm Kienzl den juristischen Choralvorsatz verlehrt.

Gemüseverkauf am hiesigen Marktstand. Seit Donnerstag verkauft die Stadt an ihrem Marktstand Karotten mit Kraut das Pfund 25 Pf., ohne Kraut das Pfund 20 Pf. Ein Vermerk, auch das beim Marktstand in den Zeitungen veröffentlichte kennt, so wird und gelieferten Karotten mit Kraut. Dies waren anerkannter Weise vereinigt von Gemüsehändlern verkauft worden, jetzt macht die Stadt das feilt. Der Preisunterschied zwischen den Karotten ohne und mit Kraut entspricht nicht dem tatsächlichen Gewicht des Krauts. Das Kraut muß dementsprechend genommen werden, damit die Stadt nach ihren eigenen Vorschriften verkauft. Falls der Einkauf der Stadt mit Kraut erfolgen sollte, haben die Krauter am hiesigen Marktstand Zeit genug, das Kraut zu befeuchten.

Botanischer Ausflug. Morgen findet seitens der Mitglieder der botanischen Abteilung des Kasseler Vereins für Naturkunde eine Besichtigung der Anlagen der Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim statt. Abfahrt 3 Uhr 19 Min. Gäste sind willkommen.

Die Preussische Bezirksliste Nr. 495 liegt mit der Beihilfen-Erklärung Nr. 353 und der Sachlichen Bezirksliste Nr. 457 in der Tagblatt-Schalterhalle (Kasselerstrasse links) sowie in der Sachlichen Bezirksliste (Kasselerstrasse rechts) zur Einsichtnahme auf.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Kassen-Theater. Spielplan-Änderung. Mittwoch, den 1. August, zum erstenmal der Saison: Die Königin der Luft. — Die Leitung der Sommerspiele tritt mit der für Mittwoch angekündigten Uraufführung von „Der arme Jonathan“ erst am Samstag, den 4. August, an.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

in Geisenheim a. Rh., 29. Juli. In der letzten diesigen Stadterweiterung brachte der Vorsteher der Finanzkommission, Stadterweiterungs-Direktor, den Haushaltsplan für 1917 zur Kenntnis. Es konnte eine Ermäßigung der Steuern eintreten, so daß im kommenden Jahre nur 160 v. H. Zuschlag zur Einkommensteuer und 16 v. H. Realsteuern erhoben werden. Die Betriebssteuer fällt ganz weg. Die Tilgungen, die ausgelegt worden waren, konnten in erhöhtem Maße ausgenommen werden. Ein Fonds für Straßenverbesserungen mit 1.000 M. wurde angelegt. Nur wurde der Halbjahr ab 1. Juli 1917 von 16 auf 19 Pf. für den Kubikmeter erhöht werden, da der Stadt Hadesheim infolge der bedeutend gestiegenen Kohlenpreise auch ein höherer Gaspreis bezahlt werden muß. Für die Anlage von Kriegsgräbern wurde ein Fonds von 2500 M. bestimmt. Die Einnahmen und Ausgaben des Finanzjahres stellen sich auf 1.411.708,75 M. Der Haushaltsplan wurde genehmigt.

in Kassel a. Rh., 30. Juli. Der Magistrat hat die Anträge zur Verfertigung der Schulen für den Winter dadurch überprüft, daß die Hälfte der Schulhäuser geschlossen wird und eine Zusammenlegung zweier Schulen in ein Schulgebäude erfolgt. Der Unterricht wird dann in der Weise erteilt, daß ein Teil der Klassen vormittags und der andere Teil nachmittags unterrichtet wird.

Handelsteil.

Die Neuregelung der Rohstoffeinfuhr.

Berlin, 29. Juli. (Amtlich.) In dem Kreis der See-Einfuhrhandels sind Befürchtungen laut geworden, die von dem Reichskommissar für Übergangswirtschaft vorbereitete

Regelung der Rohstoff-Einfuhr bedeutet eine Bevorzugung der verarbeitenden Industrien auf Kosten des deutschen Einfuhrhandels. Diese Befürchtung wird sich bei näherer Prüfung der geplanten Maßnahmen als grundlos erweisen. Daß die Knappheit des verfügbaren Schiffsraums und die Belastung unserer Zahlungsbilanz zu einer Beschränkung der Einfuhrmengen und zu möglichst gleichmäßiger Verteilung der eingeführten Mengen an die verarbeitenden Industrien zwingt, dürfte allgemein anerkannt sein. Die aus diesen Gründen erforderlichen Maßnahmen können nur bei der Industrie durchgeführt werden, nicht aber bei dem Handel, dessen Natur unmittlere staatliche Eingriffe, die seine Bewegungsfreiheit einschränken, schwerer erträgt als irgend ein anderer Erwerbszweig. Auch kann wohl die Leistungsfähigkeit des einzelnen industriellen Betriebes, nicht aber der Anteil des einzelnen Händlers an der Gesamteinfuhr nach bestimmten Anhaltspunkten ermittelt werden. Es ist geplant, den Rohstoffeinkauf im Ausland selbst von jeder staatlichen Regelung frei zu lassen; nur soweit deutscher Schiffsraum erforderlich wird und Zahlungsmittel in Anspruch genommen werden, wird auch der Handel sich in die aus der Zuteilung von Schiffsraum und Zahlungsmitteln sich ergebenden Einschränkungen fügen müssen. Soweit es sich um industrielle Rohstoffe handelt, soll die Zuteilung der zur Verfügung stehenden Schiffsräume und Zahlungsmittel an Selbstverwaltungskörper der Industrie erfolgen, die bei ihren Verfügungen im Einvernehmen mit dem Reichskommissar vorgehen werden. Es ist nicht zu erwarten, daß dies zu einer Ausschaltung des See-Einfuhrhandels führen wird. Falls nötig, werden besondere Schutzmaßnahmen getroffen werden. Es ist indessen kaum anzunehmen, daß solche Maßnahmen nötig werden, denn nach dem Verlauf der durch den Reichskommissar eingeleiteten Verhandlungen zwischen Industrie und Handel darf mit Bestimmtheit erwartet werden, daß es in jedem einzelnen Zweig der Rohstoff-Einfuhr zu einer Verteilung der Arbeitsgebiete der beiden Erwerbsgruppen kommen wird, die beide Teile befriedigt und den raschen Wiederaufbau der deutschen Friedenswirtschaft auf die zweckmäßigste Weise sicherstellt.

Amtliche Devisenkurse in Deutschland.

W.T.-B. Berlin, 31. Juli. (Drahtbericht.) Telegraphische Auszahlungen für:

Table with 2 columns: Country and Exchange Rate. Includes Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien, Konstantinopel, Spanien.

Amtlicher Wechsel-Zinssatz.

Table with 2 columns: City and Interest Rate. Includes Berlin, Amsterdam, London, Petersburg, Schwyz, Brüssel, Paris, Madrid, Stockholm, Wien, Bukarest, Kopenhagen, Christiania.

Die deutschen Sparkassen im Juni 1917.

§ Berlin, 31. Juli. In Friedenszeiten pflegte der Juni, wie alle Monate am Schluß des Vierteljahres, den Sparkassen ungünstig zu sein und sogar einen Rückfluß zu bringen. Seit dem Krieg ist dies anders geworden. Wie die „Sparkasse“, das Amtsblatt des Deutschen Sparkassenverbandes, mitteilt, hat der Juni diesmal abermaligen, aber noch stärkeren Zuwachs gebracht, als vor einem und vor zwei Jahren; er betrug 200 Mill. M., gegen 110 bzw. 150 Mill. M. im gleichen Monat der beiden Vorjahre. Der Zuwachs seit Jahresbeginn beträgt nunmehr 1860 Mill. M., gegen 1575 bzw. 1465 Mill. M. in der gleichen Zeit der beiden Vorjahre. Das ist eine gute Vorbedeutung für die nächste Kriegsanleihe.

Banken und Geldmarkt.

§ Vom Berliner Geldmarkt. Berlin, 31. Juli. Der Geldmarkt war heute tägliches Geld über den Umlauf hinaus zu ca. 5 Proz. erhältlich. Der Privatdiskont stellte sich auf 4 1/2 Proz. und darunter.

§ Von der Berliner Börse. Berlin, 31. Juli. Der Berliner Börsenvorstand versendet folgende Kundgebung: „In der Öffentlichkeit ist behauptet worden, daß in letzter Zeit mehrfach Gesandte an der Börse gemacht worden sind, die nach dem für die Börse erlassenen Bestimmungen unzulässig oder, ohne rechtlich verboten zu sein, doch mit den Pflichten des ehrlichen Börsenbesuchers nicht vereinbar sind, z. B. Abschluß von Börsengeschäften mit Angestellten ohne Genehmigung ihres Geschäftsbarn, Verkäufe zum Nachteil der Auftraggeber usw. Aus diesem Anlaß stellt der Börsenvorstand fest, daß ungeachtet des Ruheens des amtlichen Verkehrs alle Börsenrechtlichen Vorschriften in bezug auf die Börsen- und sonstige Berufstätigkeit der Börsenbesucher in Geltung sind, und daß die Börsenorgane, insbesondere das Börsengericht, sich in Wirksamkeit befinden. Verstöße der gedachten Art werden, sofern sie zur Kenntnis der Börsenbehörden gelangen, geahndet und gegebenenfalls gahndet werden.“

Wettervorhersage für Mittwoch, 1. August 1917

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Stark bewölkt, regnerisch, Temperatur unverändert.

Wasserstand des Rheins

Table with 2 columns: Location and Water Level. Includes Niebrich, Caub, Mainz.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Geschäftsführer: H. Hegeberg.

Verantwortlich für den Inhalt: H. Hegeberg; Hr. Kasselerpostamt: Dr. phil. R. Sturm; für den Unterhaltungsenteil: H. W. Wauerberg; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarorten: J. W. Diefenbach; für den Lokalteil: H. Diefenbach; für Sport und Lustspiele: J. W. Diefenbach; für die Anzeigen und Realitäten: H. Hegeberg; für den Anzeigenteil: H. Hegeberg; für den Anzeigenteil: H. Hegeberg; für den Anzeigenteil: H. Hegeberg.

Walhalla-

Restaurant

Gross-Wiesbaden

Licht-Luftbad

auf dem Atzelberg. :: Fernspr. Nr. 1830.

Die Preise für Dauerkarten sind ab 1. August durchschnittlich um 50 v. H. ermässigt.

Besichtigung, Auskunft und Aufklärungsschriften unentgeltlich.

Tägl. Luft- u. Sonnenbäder ersparen teure Ferienreisen.

Ferienkarten 4 Mk. (Mitgl. 2 Mk.), 1 Kind 2,50 Mk. (Mitgl. 1,50 Mk.), das 2. Kind 1,50 Mk., jedes weitere Kind 1 Mk. — Mitgliedsbeitrag (Juli-Dezember) 2 Mk. F 481

Verein für volksverständliche Gesundheitspflege, e. V.

Ein Posten Seide

für Regenmäntel, in allen Farben, beste Qualität, zu verkaufen.

Damen Schneider Art.

Am Wilmert 7. — Tel. 2761.

Gegen Hundlaufen.

Direkt. u. Salizyl-Talg, Salizyl-Balsam, Gerlands Präparatcreme.

Drogerie Bode, Lammstr. 5.

Wassermann-Gummigürtel eingetroffen.

Berkley Seelisch, Mühlstr. 19, 2.

Beste, feine, Eingaben, Kellam, i. all. Fällen, Schriftsätze an alle Behörden fertigt mit bestem Erfolg an.

Hans Gullik, Wiesbad., Rheinstr. 60.

Blanz, Dankstraße, a. gef. Einkauf!

Ausf. in Rechts- u. Unterf. Sach.

Umzüge, sowie Fuhrten

der Friedrichsallee hier u. ausm. überm. 130 Blatter Str. 130. — Tel. 1793.

Reichweiss-Mittel.

Drogerie Bode, Lammstr. 5.

2 junge Bodkammer

u. 2 Milchziegen

zu verk. Morisstr. 39, Part. 8-12.

Mehrere junge Hasen zu verk. von 42-48 u. abds. nach 7 Uhr, bei Verborn, Ballgarter Straße 4.

2 Brillantringe

(große Steine) aus Privatband zu verk. zu extra. Logbl.-Verlag. 13

Briefmarkensammlung.

Marken aus den Jahren 1850 bis 1875 lose, auf Briefen usw., zu 2. gesucht. Offerten unter G. 920 an den Tagbl.-Verlag.

Blüthner Stuhlflügel

zu verk. od. gegen Piano zu tauschen. Off. u. P. 916 an den Tagbl.-Verlag.

Kohlhare und Kumpenkrant

zu verk. Wilmertstr. 27, Part.

Zu verkaufen

1 vol. Salonschrank-Vertikal, Trum-Spiegel, D.-Schreibtisch, 1. u. 2. St. Räderstuhl, Koffert-Divon, sowie vol. Bett, fast neu.

Göbenstraße 7.

zweites Hinterhaus, 1 St., links.

Brillanten, Perlen, Schmuck-

sachen, Pfandschneide,

silberne Bestecke, Kaffee-Service, Prachtstücke zu hohen Preisen

H. Gelbholz, Webergasse 14.

PIANINO

gesucht. Angebote u. O. 716 an d. Tagbl.-Verl.

Gebr. Klavier

kauft. Off. u. P. 906 Tagbl.-Verlag.

5 bis 10 Prozent

zahle ich jedem, der mir zuweist beim Ankauf von Möbeln u. Betten; ich kaufe jeden Posten, auch Klaviere. Off. u. P. 914 an den Tagbl.-Verlag.

Möbel-Einkauf.

Ganze Haushaltungen, Nachlässe, Pensionen, Einzelmöbel, Betten, Koffeermatrasen, Klaviere, Perler Teppiche kauft

Wagmann, Seelgasse 26.

Kassenschrank,

gebraucht, zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis u. Beschreibung unter P. G. B. 229 an den Tagbl.-Verlag.

Käfer zum Einmachen v. Gurken u. Sauerkraut zu kaufen gesucht. Offerten sofort nach Herstr. 23.

Ausgekümmte Haare

kauft Karlsruher 2, Laden.

Kaderin

auch zum Flechten (eventuell auch Kriegerstr., sucht

Brunnenfontän, Spiegelgasse 7.

Säuglingschwester

zur umgehenden einmonatl. Vertretung zu einem 2jährigen Knaben gesucht.

Frau von Friedeburg,

Wiesbad. am Rh.,

Wittich Rinkelstraße 4.

Saubere fleißige Wäschefrau gef. Elisabethenstraße, Luisenstraße 45.

Gesucht jemand

für Milchholen u. kleine Beforgung.

Leberberg 6.

Tüchtige Kontrolleure

für die Abendstunden gesucht. Schriftliche Offerten an den Verg.-Bek. Groß-Wiesbaden.

Nachtpflege nimmt an

läßt. auserl. Frau, Kersstraße 2, 1.

Ältere Dame

findet in Villa bei Kaufm.-Fam., die Ziegen u. Hühner hält, angenehme 2-3-Zohn. mit Subst. für 500 Mk. Off. u. G. 913 an den Tagbl.-Verlag.

Egertschuppen oder Schuppe

zu mieten gesucht. Frz. Schmidt, Schwalbacher Str. 14. Tel. 4789.

Hohe Belohnung!

Montag, den 30. wisch. 9 u. 11, im Viktoriabad

gold. Sprungbedeluhr

ges. Sophie, nebst eiserner Duschschleife mit Uhrschlüssel abhandeln gefolmen. Da teures Andenken, gegen hohe Belohnung abzugeben

Rheinstraße 65, 1.

Dienstagmorgen auf dem Wege

Bismarckring, Bleich, Friedrichstr.

1. Post N. Alh. Damenuhr, Monogr. 2. u. mit Anhänger verl. Abzug a. Bel. Schanzen 9, Part. rechts.

Verloren

Brasche, Rheininsel, Blatter Str., Langgasse. Wegen gute Bel. abzug

Rehrstraße 6, da Andenken.

Verloren

auf dem Wege von der Dampf-

Kalchstraße Wiesbad. bis Hauptbahn-

hof Wiesbaden am Samstagabend

1 Brosche (H. gold. Tropfen).

Absugeben gegen Belohnung auf d. Rindbürg, Friedrichstraße.

Armed Mädchen verlor

auf d. Wege Wilhelmshöhe, Schöne

Ausficht, Gantelberg, Lammstr.

Tafel von weitem Stadereisid.

Da dieselbe das ganze Kleid er-

sehen muß, wird der Finder um

Rückgabe gegen gute Belohnung

gebeten Lammstr. 9.

Freitag, 27. 7., morgens zwischen

11 u. 12 Uhr, auf der letzten Paul

Bahnhof Dohheim handverstricktes

grünw. Kindermäntelchen

liegen gelassen. Wiederbring. sehr

gute Belohnung.

Rehger, Seerobenstraße 29, 1.

Armer Junge ließ Sonntag wisch.

8 u. 9 Uhr Rad auf einer Bank

rechts von Alantenthal liegen. Bitte

abzugeben Rehrstraße 8, St. 2

Derjenige,

der Montag früh mir meine

Brillanten gestohlen

hat, ist gesehen worden und wird

erlaubt, im eigenen Interesse, die-

selben sofort zurückzugeben, da

sonst Anzeige erfolgt.

L. Rabe, Römerberg 20, 1.

Eingegangen für den Kriegsfündergarten I

| | | |
|---------------------------|-------|------|
| April: | | F246 |
| Frau Direktor Bernhardt | 200.— | |
| Frau J. Cappel | 20.— | |
| G. B. Esat | 5.— | |
| Esat | —70 | |
| In Anlagen | 3.20 | |
| Mai: | | |
| Frau Dr. Bernhardt | 100.— | |
| Frau Dr. Goffen | 20.— | |
| Esat im Orient | —50 | |
| Frau Salomon | 20.— | |
| Frau Max Schmidt | 100.— | |
| Frau Cappel | 20.— | |
| Frau Marx (s. Gedächtnis) | 30.— | |
| Juni: | | |
| Frau Dr. Bernhardt | 100.— | |
| Frau Oberstl. Raff | 20.— | |
| Juli: | | |
| Frau Dr. Bernhardt | 100.— | |
| Frau Guffine | 10.— | |
| Frau Sammel | 10.— | |
| Frau Cappel | 20.— | |

K 779.40



J. BACHARACH

WEBERGASSE 4.

SEIDENE
REGENMÄNTEL

in reicher Auswahl.

IMPRÄGNIERTE
SEIDENSTOFFE
für REGENMÄNTEL

K 93

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 21

fertigt in kürzester Zeit in jeder gewünschten Ausstattung alle

Trauer-Drucksachen.

Trauer-Meldungen in Brief- und Kartenform, Besuchs- und Danksagungs-Karten mit Trauerrand, Todes-Anzeigen als Zeitungsbeilagen, Nachrufe u. Grabreden, Aufdrucke auf Kranzschleifen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unsern einzigen, innigstgeliebten Sohn

Walter

im Alter von 8 Jahren nach la rzem, schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit ab zu rufen.

Die trauernden Eltern:

Aug. Hisinger nebst Frau geb. **Gegenolf**, Loreleiring 2.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr vom Südfriedhof aus statt.

Zur Bekämpfung der Felddiebstähle

ist eine verschärfte Ueberwachung der Feldmarkung bei Tag und bei Nacht angeordnet worden.

Das Betreten der Felder und Feldwege, Wiesen und Gärten zur Nachtzeit von 10 Uhr abends bis 5 Uhr morgens ist für jedermann verboten. Zuwiderhandlungen werden bestraft. F 457

Wiesbaden, den 30. Juli 1917.

Der Oberbürgermeister.

Städtische Spiritusverteilung.

Marktstraße 16, Zimmer Nr. 5.

Die Ausgabe von Bezugsmarken für die im Monat August zur Verteilung an Minderbemittelte gelangenden 900 Flaschen Brennspiritus erfolgt an die Berechtigten mit den Anfangsbuchstaben: **L-Z** am Mittwoch, den 1., **A-K** am Donnerstag, den 2. August 1917. Diese Reihenfolge ist unbedingt einzuhalten. Berechtigt sind Einheimische, deren Jahreseinkommen M. 1500.— nicht übersteigt und Gas usw. nicht zur Verfügung haben.

Dienststunden von 8—12¹/₂ und von 3—5¹/₂ Uhr. F 463

Wiesbaden, den 31. Juli 1917.

Der Magistrat.

Wer Kriegsbeschädigte

Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter aller Berufe benötigt, wende sich an die

Vermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte im Arbeitsamt,
Dohheimer Straße 1. F 254

Möbel-Ankauf.

Herrschaftliche und bürgerliche kompl. Einrichtungen, einzelne Möbelstücke, sowie auch unmoderne gute Möbel sämtliche Einrichtungs-Gegenstände werden bei sofortiger Kasse und sehr guter Bezahlung angekauft.

Möbelhaus Müller, Gleichstr. 36 u. 40, Teleph. 2737.
Gleichzeitig empfehle mein stets großes Lager in Gelegenheitskäufen und neuen Einrichtungen, sowie einzelnen Möbelstücken und Gebrauchsgegenständen. Bei Neu-Einrichtungen werden Möbel etc. in Tausch genommen.
Möbel-Tage mache gratis.



Wasserdichte Feldbekleidung

in bekannt guten Qualitäten zu niedrigen Preisen.

Regen-Mäntel, Gummi-Mäntel, Oel-Mäntel, Umhänge, Schutz-Joppen, Schutz-Hosen, Schutz-Westen.

Schlafsäcke, Wäschesäcke, Wickelgamaschen.

Uniformen aller Waffengattungen.

Militär-Hochsommer-Kleidung in Luster, Leinen u. sonst. freigegeb. Geweben.

Gebr. Dörner, Heeres-Lieferanten, Mauritiusstrasse 4.
Alleinige Fabrikanten der Kaiserlichen „Jopie“-Kleidung.

Paasche's Frontenkarte Nr. 19. Preis 60 Pfg. Heinrich Giess, Rheinstrasse 27.

Trauer-Bekleidung

Kleider, Mantel, Röcke, Blusen, Unterröcke etc. Massanfertigung sofort.

J. Hertz

Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470. K154

Husten.

Wiesbadener Tabletten helfen bei Husten, Heiserkeit, Nasenkatarrh u. dergl. mehr. 742 Schützenhofapotheke, Langgasse 11.

Danksagung.

Allen, welche unserem lieben Verstorbenen,

Heinr. Kohlhofer,

die letzte Ehre erwiesen und für die herrlichen Kranz- und Blumenspenden unseren innigsten Dank.

Für die trauernden Geschwister:
Carl Kohlhofer.

Wiesbaden, Richstr. 4, den 31. 7. 17.



Allen Freunden und Bekannten die Nachricht, daß mein lieber, guter Sohn, unser treuer Bruder, der

Pionier Cornelius Ahmann

am 26. d. M. durch einen Granattreffer getötet, nach 3jähriger treuer Pflichterfüllung im vollendeten 21. Lebensjahr auf dem Felde der Ehre geblieben ist.

Die tiefgebeugte Mutter nebst Geschwister.

Die hl. Seelenmesse findet am Mittwoch, den 1. August, um 7¹/₂ Uhr, in der Dreifaltigkeitskirche statt.

Allen Bekannten und Verwandten zur Mitteilung, daß heute nacht unsere herzensgute, treubeforgte Mutter

Frau Louise Born Wwe.,

geb. **Gäbel,**

durch einen sanften Tod von ihrem schweren Leiden erlöst wurde.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Marie Born.

Wiesbaden, den 30. Juli 1917.
Drudenstr. 8

Die Einäscherung findet Donnerstag 10 Uhr vorm. auf dem Südfriedhof statt.

Gestern folgte kurz nach dem Ableben seiner lieben Mutter, mein herzensgutes Kind, unser liebes Schwesterchen u. Cousinchen

Eli Schaaf

im blühenden Alter von 9 Jahren durch einen schweren Unfall in den Tod.

In tiefer Trauer:
Karl Schaaf u. Verwandte.

Wiesbaden, Dranienstr. 36, Hth. 1. St.
Beerdigung Donnerstag nachm. 3 Uhr auf dem Südfriedhof.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres herzigen, unvergeßlichen Kindes

Karlchen Wackermann,

für die reichen Kranz- und Blumenspenden, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Merz am Grabe des kleinen Entschlafenen sagen herzlichsten Dank.

Die tiefgebeugten Eltern.

Wiesbaden, den 31. Juli 1917.

Danksagung.

Für die uns bewiesene herzliche Teilnahme anlässlich des Ablebens unseres lieben Vaters, Großvaters und Schwiegervaters

Herrn Wilhelm Ballmann

sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Franz Ballmann.

Wiesbaden, den 31. Juli 1917.